



hänssler
CLASSIC

BEAT BACH

A Cancelled Clavier Competition

Johann Sebastian Bach | Louis Marchand

Alexander von Heißen

harpsichord / clavichord

Stilwettstreit an den Tasten

Eine Vielzahl an Legenden ist über große Komponisten oder berühmte Musiker überliefert, darunter auch Beispiele musikalischer Duelle, zum Beispiel zwischen Georg Friedrich Händel und Domenico Scarlatti 1709 in Rom oder Wolfgang Amadé Mozart und Muzio Clementi 1781 in Wien. Hier sollten sich die Kontrahenten in ihrer Improvisationskunst messen oder auf andere Weise ihr musikalisches Geschick zur Schau stellen.

Das vorliegende Programm bezieht sich auf einen Tastenwettstreit zwischen den beiden Claviervirtuosen und Komponisten Johann Sebastian Bach und Louis Marchand, der vermutlich im Jahre 1717 in Dresden stattfinden sollte. Zahlreiche Quellen, wenn auch ausschließlich aus dem deutschen Sprachraum, belegen diesen geplanten Wettstreit. Insgesamt 21 Texte in einer Zeitspanne vom

Jahre 1739 bis 1802 erwähnen die geplante Zusammenkunft von Bach und Marchand¹. Jedoch sind all diese überlieferten Quellen kritisch zu betrachten und viele dienen wohl vor allem einer Glorifizierung Bachs und sollen seine Überlegenheit zu seinem französischen Widersacher darstellen.

Ausgangspunkt oder Ursprungsquelle der Erzählung ist ein einziger Zeuge: Johann Sebastian Bach höchstpersönlich. Dieser beaufsichtigte nämlich die Entstehung der ersten Quelle, dem Bericht des Magister Johann Abraham Birnbaum mit dem Titel „Vertheidigung seiner unparteyischen Anmerkungen über eine bedenkliche Stelle in dem sechsten Stücke des critischen Musikus, wider Johann Adolph Scheibens Beantwortung derselben“ (Leipzig, 1739).

Diese Quelle darf man somit als „unverfälscht“ ansehen, da zumindest Bach selbst Einfluss auf die Berichterstattung hatte und somit, zumindest aus seiner

¹ eine ausführliche Auflistung aller Quellen, die über den Wettstreit berichten, findet sich in dem Artikel von Werner Breig: Bach und Marchand in Dresden. Eine überlieferungskritische Studie, Bach-Jahrbuch, Ausgabe 84, 1998, S. 7-18

Sicht, Birnbaum eine korrekte Beschreibung des Wettstreits niederschreiben sollte. Diese lautet wie folgt:

„Wie, wenn ich ihm aber einen nennete, der zu seiner Zeit für den größten Meister auf dem Clavier und der Orgel in ganz Frankreich gehalten wurde, wider welchen der Herr Hofcompositeur vor nicht eben gar zu langer Zeit die Ehre der Deutschen und seine eigene völlig behauptet hat. Es war solches Mons. Marchand, welcher bey seiner Anwesenheit in Dreßden, und da sich der Hofcompositeur ebenfalls daselbst befand, auf Veranlassen und Befehl einiger Großen des dasigen Hofes, von dem letztern zum Versuch und Gegeneinanderhaltung beyderseitiger Stärke auf dem Clavier, durch ein höfliches Schreiben aufgefordert wurde, sich auch anheischig machte, verlangtermaßen zu erscheinen. Die Stunde, da zwey große Virtuosen eins mit einander wagen soll-

ten, erschien. Der Herr Hofcompositeur benebst denenjenigen, so bey diesem musikalischen Wettstreite Richter seyn sollten, erwarteten den Gegenpart ängstlich, aber vergebens. Man brachte endlich in Erfahrung, daß selbiger bey früher Tageszeit mit der geschwinden Post aus Dreßden verschwunden war. Sonder Zweifel mogte der sonst so berühmte Franzose seine Kräfte zu schwach befunden haben, die gewaltigen Angriffe seines erfahrenen und tapfern Gegners auszuhalten. Er würde ausserdem nicht gesucht haben, durch eine so schnelle Flucht sich in Sicherheit zu setzen.“²

Dieser Bericht wird als Grundlage aller weiteren Schriften angenommen und auch dadurch glaubwürdig, dass andere Berichte, die sich auf Bachs mündliche Erzählungen stützen, damit übereinstimmen.³

² M. Johann Abraham Birnbaum: „Vertheidigung seiner unparteyischen Anmerkungen über eine bedenkliche Stelle in dem sechsten Stücke des critischen Musikus, wider Johann Adolph Scheibens Beantwortung derselben“ (Leipzig, 1739), Bach-Dokumente, Band 2, Nr. 441

³ vergl. Jacob Adlung: Anleitung zu der musikalischen Gelahrtheit, 1758; S. 690f.

BEAT BACH

Am ausführlichsten dargelegt und mit einigen Details ausgeschmückt, die bis dahin in keiner anderen Erzählung angeführt wurden, ist der Wettstreit in dem von Carl Philipp Emanuel Bach, Johann Friedrich Agricola, Lorenz Christoph Mizler und Georg Venzky herausgegebenen „Nekrolog auf Johann Sebastian Bach“. Diese Darstellung des Wettstreits sei hier aufgrund der ausführlichen Beschreibung in Gänze wiedergegeben:

„Das 1717. Jahr gab unserm schon so berühmten Bach eine neue Gelegenheit noch mehr Ehre einzulegen. Der in Franckreich berühmte Clavierspieler und Organist Marchand war nach Dreßden gekommen, hatte sich vor dem Könige mit besonderm Beyfalle hören lassen, und war so glücklich, daß ihm Königliche Dienste mit einer starken Besoldung angeboten wurden. Der damalige Concertmeister in Dreßden, Volumier, schrieb an Bachen, dessen Verdienste ihm nicht unbekannt waren, nach Weymar, und lud ihn ein, ohne Verzug nach Dreßden zu kommen, um mit dem hochmüthigen

Marchand einen musikalischen Wettstreit, um den Vorzug, zu wagen. Bach nahm diese Einladung willig an, und reiste nach Dreßden. Volumier empfing ihn mit Freuden, und verschaffete ihm Gelegenheit seinen Gegner erst verborgen zu hören. Bach lud hierauf den Marchand durch ein höfliches Handschreiben, in welchem er sich erbot, alles was ihm Marchand musikalisches aufgeben würde, aus dem Stegreife auszuführen, und sich von ihm wieder gleiche Bereitwilligkeit versprach, zum Wettstreite ein. Gewiß, eine grosse Verwegenheit! Marchand bezeigte sich dazu sehr willig. Tag und Ort, wurde, nicht ohne Vorwissen des Königes, angesetzt. Bach fand sich zu bestimmter Zeit auf dem Kampfplatze in dem Hause eines vornehmen Ministers ein, wo eine grosse Gesellschaft von Personen vom hohen Range, beyderley Geschlechts, versammelt war. Marchand ließ lange auf sich warten. Endlich schickte der Herr des Hauses in Marchands Quartier, um ihn, im Fall er es etwan vergessen haben möchte, erinnern zu lassen, daß es nun Zeit

sey, sich als einen Mann zu erweisen. Man erfuhr aber, zur größten Verwunderung, daß Monsieur Marchand an eben demselben Tage, in aller Frühe, mit Extrapost aus Dreßden abgereiset sey. Bach der also nunmehr allein Meister des Kampfplatzes war, hatte folglich Gelegenheit genug, die Stärcke, mit welcher er wider seinen Gegner bewafnet war, zu zeigen. Er that es auch, zur Verwunderung aller Anwesenden. Der König hatte ihm dafür ein Geschenk von 500 Thalern bestimmt: allein durch die Untreue eines gewissen Bedienten, der dieses Geschenk besser brauchen zu können glaubte, wurde er drum gebracht, und mußte die erworbene Ehre, als die einzige Belohnung seiner Bemühungen mit sich nach Hause nehmen. Sonderbahres Schicksal! Ein Franzose läßt eine ihm angebothene dauerhafte Besoldung, von mehr als einem Tausend Thaler freywillig im Stiche, und der Deutsche, dem jener doch durch seine Flucht,

augenscheinlich den Vorzug einräumet, kann nicht einmal eines ihm von der Gnade des Königs ein für allemahl zuge-dachten Geschencks theilhaftig werden. | Uebrigens gestund unser Bach dem Marchand den Ruhm einer schönen und sehr netten Ausführung gerne zu. Ob aber Marchands Müsetten für die Christnacht, deren Erfindung und Ausführung ihm in Paris den meisten Ruhm zu Wege gebracht haben soll, gegen Bachs vielfache Fugen vor Kennern würden haben Stand halten können; das mögen diejenigen, welche beyde in ihrer Stärcke gehöret haben, entscheiden.“⁴

Dass Marchand sich 1717 in Dresden aufgehalten hat, ist mehrfach belegt. An allem was darüber hinaus geht, läßt sich jedoch durchaus zweifeln.⁵ Die unzähligen Berichte über den Wettstreit lassen sich aber immerhin zum Anlass nehmen, die Clavierkunst der beiden Protagonisten anhand zweier Instru-

⁴ Carl Philipp Emanuel Bach, Johann Friedrich Agricola, Lorenz Christoph Mizler und Georg Venzky herausgegebenen „Nekrolog auf Johann Sebastian Bach“ (Leipzig, 1754, Quelle: Bach-Dokumente, Band 3, Nr. 666

mentalsuiten zu vergleichen und so den angeblichen Tastenwettstreit nachzustellen.

Beide Komponisten haben gemein, dass sie mit dem Druck und der Veröffentlichung ihrer Werke sehr sparsam und verhalten vorgehen, was natürlich auch mit den damaligen hohen Kosten des Notendrucks zusammenhing.

Johann Sebastian Bachs 6 Partiten sind sein Opus 1 und somit die ersten Kompositionen, die der Leipziger Thomaskantor seit dem Jahre 1726 einzeln drucken ließ und 1731 im Alter von 46 Jahren gesammelt veröffentlichte. Bis dahin wurden seine Werke nur handschriftlich überliefert oder von Kopisten vervielfältigt.

Der Originaltitel der 6 Partiten lautet: „Clavir-Übung / bestehend in / Præludien, Allemanden, Couranten, Sarabanden, Gigue, / Menuetten, und anderen Galanterien / Denen Liebhabern zur Gemüths Ergoetzung verfertigt / von / Johann Sebastian Bach / Hochfürstl: Sächsisch Weisenfelsischen würcklichen Capellmeistern / und / Directore Chori Musici Lipsiensis. / OPUS 1 / In Verlegung des Autoris / 1731“

Alle Partiten sind nach der typischen Satzfolge einer barocken Suite aufgebaut (Allemande – Courante – Sarabande – Gigue), haben jedoch unterschiedliche Anfangssätze und zusätzliche Galanteriesätze, die in die Satzfolge integriert werden.

Im Falle der vierten Partita in D-Dur ist dies eine prächtige französische Ouver-

⁵ vergl. Busch, Hermann J.: „Für den deutschen soliden Sinn...zu wenig konsistente Nahrung“ - Johann Sebastian Bach. Louis Marchand und die französische Tastenkunst, in: Französische Einflüsse auf deutsche Musiker im 18. Jahrhundert, hrsg. Von Friedhelm Brusniak und Annemarie Clostermann, Köln 1996 (Arolser Beiträge zur Musikforschung. 4.), S. 171-183; Außerdem durch ein Dokument des Dresdner Staatsarchivs (Loc. 898. Hof- u. Ober-Kämmerei-Kassensachen de Ao. 1718 vol XVIII, in dem festgehalten ist, dass auf „mündl. Königl. Verordnung“ im Jahre 1717 eine Honorarzählung an Marchand geleistet worden war

türe, die majestätisch und elegant zugleich mit ihren rollenden Läufen, den scharfen Punktierungen, den vielen Ornamenten und dem anschließenden dreistimmigen Fugato im 9/8-Takt den Anfangssatz bildet.

Gefolgt wird die Overtüre von einer weitläufigen Allemande mit einer reich verzierten ausgeschriebenen Oberstimme, einer Courante mit sprunghaften Anapäst-Rhythmen, einer tänzerischen Aria, einer lyrischen Sarabande, einem Menuett mit durchgehenden Triolen-Figuren und einer abschließenden Gigue.

Von Louis Marchand (* 2. Februar 1669 in Lyon; † 17. Februar 1732 in Paris) wurden zu Lebzeiten nur zwei Suiten für Cembalo im Jahre 1702 gedruckt und zudem zahlreiche kleine Lieder (Airs) in damalige Anthologien aufgenommen. Alle anderen Werke (eine Sammlung von Orgelstücken) erschienen erst nach seinem Tod.⁶

Im vorliegenden Programm erklingt seine erste Suite in d-moll (*Pièces de clavecin*, Livre 1). Sie zeichnet sich durch affektvolle Dissonanzen, charmante Melodieverläufe, komplexe Ornamentik und in der prächtigen Chaconne auch durch virtuose 16tel- und 32tel-Läufe in beiden Händen aus.

Gleichsam prächtig und erhaben wirkt Bachs berühmter Schlusssatz aus der Partita Nr. 2 (BWV 1004) für Violine solo. Im Laufe der letzten Jahrhunderte wurden bereits zahlreiche Transkriptionen und Bearbeitungen für jegliche Instrumentationen verfasst, so zum Beispiel für die linke Hand eines Pianisten von Johannes Brahms oder die Bearbeitung im romantischen Gewand von Ferruccio Busoni. Dass Bach selbst seine eigenen Werke im Sinne einer Transkription improvisierend auf dem Clavichord spielte, wissen wir aus erster Hand von seinem Schüler Johann Friedrich Agricola, der in seinen „Vermischte(n) Musikalien“ von 1775

⁶ Artikel „Louis Marchand“ in *The New Grove Dictionary of Music and Musicians*. Macmillan, London 1980

Bachs Umgang mit seinen Violin-Partiten beschreibt: „Ihr Verfasser spielte sie selbst oft auf dem Clavichorde, und fügte von Harmonie so viel dazu bey, als er für nöthig befand.“⁷ Diese Beschreibung diene als Grundlage, die Ciaccona auf das Clavichord zu übertragen, die Original-Tonart und die Textur der Komposition beizubehalten und in einer neuen Klanglichkeit erscheinen zu lassen.

Wer nun als Sieger aus dem oben beschriebenen Wettstreit hervorgegangen wäre, lässt sich natürlich nicht sagen. Das Programm soll vor allem eine Gegenüberstellung zweier umfangreichen Instrumentalsuiten des französischen und deutschen Hochbarocks bieten und die dort einhergehenden unterschiedlichen Klangideale präsentieren.

Alexander von Heißen (*1995) begann während seines 13. Lebensjahres, Cembalo zu spielen. Seit 2009 unterrichtete ihn Diez Eichler (Dr. Hoch's Konservatorium Frankfurt am Main). An der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main erlangte er 2020 bei Prof. Eva Maria Pollerus den Grad eines Master of Music. Er ist Stipendiat der Neumann-Stiftung gewesen und erfreute sich der Förderung der von Lord Yehudi Menuhin gegründeten humanitären Organisation Live Music Now. Neben seinem Masterstudium vervollkommnete er seine künstlerische Ausbildung im Rahmen von internationalen Meisterkursen bei Jesper Christensen, Pierre Hantaï, Skip Sempé, Christophe Rousset u.a.. Alexander von Heißen gewann 2018 beim Bach-Wettbewerb Leipzig einen Sonderpreis, bei der International Competition Musica Antiqua Brügge 2018 den zweiten Preis. Beim Deutschen

⁷ Johann Friedrich Agricola, Vermischte Musikalien, von Joh[.] Friedr. Reichardt. Riga, bey Joh. Fr. Hartknoch, 1773. in kl. Fol. 20 Bogen. In: Friedrich Nicolai (Hrsg.), Allgemeine deutsche Bibliothek. Des drey und zwanzigsten Bandes zweytes Stück, Berlin und Stettin 1775, S. 527

A Cancelled Clavier Competition

Musikwettbewerb 2021 wurde er als einziger Cembalist mit einem Stipendium ausgezeichnet.

Zuvor erhielt er beim Bundeswettbewerb „Jugend musiziert“ zweimal den 1. Preis und einen Sonderpreis der Deutschen Stiftung Musikleben.

Er musiziert regelmäßig mit renommierten Musikern wie Dorothee Oberlinger, Reinhard Goebel, Luca Pianca, Christoph Prégardien, Michael Schneider und gastierte beim Freiburger Barockorchester. Er tritt bei Festivals wie dem MA Festival Brügge, dem Festival Oude Muziek Utrecht, den Händel-Festspielen Halle, den Thüringer Bachwochen, dem Rheingau Musikfestival, dem Festival Rheinokal, den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern, dem Mozart-Fest Würzburg, R gas V sturisk s m zikas un dejas festiv lu, Festival eeemerging Ambronay u.a. auf.

Seit 2019 ist er Lehrbeauftragter für Cembalokorrepetition an der Hochschule für Musik und Tanz Köln. Im Oktober

2021 trat er die Nachfolge von Prof. Gregor Hollmann an der Musikhochschule Münster an und unterrichtet dort die Fächer Cembalo und Aufführungspraxis im Lehrauftrag.

Eine weitere Leidenschaft gilt dem Jazzpiano, in dem er von Prof. Christoph Spendel unterrichtet wurde und mit ihm zusammen als Duo konzertierte.

Stylistic competition at the keyboard

There is a wealth of legends about great composers and famous musicians, among them examples of musical duels such as that between the young Georg Friedrich Händel and Domenico Scarlatti in Rome in 1709 or Wolfgang Amadé Mozart and Muzio Clementi in Vienna in 1781. The contenders were expected to rival one another in the art of improvisation or display their musical skills in an appropriate manner.

The present programme relates to a keyboard competition between the two keyboard virtuosos and composers Johann Sebastian Bach and Louis Marchand, which was apparently to have taken place in Dresden in 1717.

Several sources mention this planned challenge, even if all of them originate in the German-speaking territories. A total of

21 texts dated between 1739 and 1802 mention the proposed encounter between Bach and Marchand.⁸ However, all these surviving sources are to be approached with caution and many of them are undoubtedly intended as glorification of Bach, asserting his superiority over his French challenger.

The starting-point and prime source of this story is Johann Sebastian Bach in person, who oversaw the original report by Magister Johann Abraham Birnbaum entitled "Defence of his disinterested Observations concerning a questionable Passage in the sixth Piece of Der critische Musikus, against Johann Adolph Scheibe's answering for the same" (Leipzig, 1739).

This source may be regarded as "authentic" in so far as Bach himself exerted an influence on the report and thus, at least from his point of view, was to supply Birnbaum with a correct account of the competition. This runs as follows:

"How would it be, then, if I named for him

⁸ A complete listing of all the sources relating to this competition is given in the article by Werner Breig: Bach und Marchand in Dresden. Eine Überlieferungskritische Studie, *Bach-Jahrbuch*, vol. 84, 1998, pp. 7-18

A Cancelled Clavier Competition

one who in his day was held to be the greatest Master on the Clavier and the Organ in all France, against whom the Court Composer not so long ago upheld the honour of the Germans and of his own person. Such a one was Mons. Marchand, who while staying in Dresden, and because the Court Composer was also present, was invited in a court circular drawn up on the initiative and command of some great men of that Court to present himself for a trial and comparison of their relative strengths at the keyboard. The hour arrived at which two great Virtuosos should vie with one another. The Court Composer accompanied by those who were to judge this musical contest awaited the challenger anxiously, but in vain. It was eventually learnt that the latter had left Dresden at an early hour by the express mail-coach. Without doubt the otherwise celebrated Frenchman will have considered himself too weak to withstand the

fierce attacks of his experienced and bold opponent. He would moreover not have sought to rescue himself by such rapid flight."⁹

This report is used as the basis for all other documents and is further corroborated by the fact that it agrees with other reports based on Bach's oral recollection of the event.¹⁰

The most exhaustive account of the contest, containing details found in no other narrative, is the "necrology to Johann Sebastian Bach" published by Carl Philipp Emanuel Bach, Johann Friedrich Agricola, Lorenz Christoph Mizler and Georg Venzky. That detailed account of the competition is given in full below:

"The year 1717 gave our already famous Bach a new opportunity to win yet more honour. The famous French Clavierist and

⁹ M Johann Abraham Birnbaum: "Vertheidigung seiner unparteyischen Anmerkungen über eine bedenkliche Stelle in dem sechsten Stücke des critischen Musikus, wider Johann Adolph Scheibens Beantwortung derselben" (Leipzig, 1739), Bach-Dokumente, vol. 2, no. 441

¹⁰ cf. Jacob Adlung: Anleitung zu der musikalischen Gelahrtheit, 1758; p. 690f.

BEAT BACH

Organist Marchand had come to Dresden, played for the King with particular praise, and was invited to serve His Majesty with generous remuneration. The Concertmaster in Dresden at that time, Volumier, wrote to Bach, whose merits were not unknown to him, in Weymar, and invited him to come to Dresden without delay in order to venture a musical contest with the proud Marchand, to determine which of them were the better. Bach readily accepted this invitation, and journeyed to Dresden. Volumier received him with joy, and gave him the opportunity to hear his opponent in secret. Bach then addressed Marchand in a courteous note in which he offered to perform on the spur of the moment all that Marchand could give him in the way of music, and promising himself the same willingness on the part of the other, invited him to compete with him. Undoubtedly, a bold venture! Marchand showed himself altogether willing. Day and place were decided, not without the King's prior knowledge. Bach presented himself at the agreed time at the place of contest in the house of a right honourable Minister,

where a great company of persons of high rank, of both sexes, was assembled. Marchand kept them waiting for a long time. Finally the head of the house sent to Marchand's lodgings, in order to remind him, should he have forgotten it, that it was now time to show himself a man. The company learnt however, to their great astonishment, that Monsieur Marchand had that very day, at an early hour, left Dresden by special post coach. Bach, who thus possessed the field, consequently had ample opportunity to show the strength with which he was armed against his opponent. He did as much, to the admiration of all present. The King had intended to give him a present of 500 Thaler: but the dishonesty of a certain servant, who believed he could make better use of this gift, cheated him of it, and he was obliged to return home with the honour he had gained as the only reward for his efforts. Strange fate! A Frenchman freely forgoes a permanent salary of more than a thousand Thaler, and the German, whose superiority the former acknowledges by his flight, cannot even enjoy the gratuity

A Cancelled Clavier Competition

allotted to him once and for all by the grace of the King. | For the rest, our Bach freely allowed Marchand the reputation of a sweet and very fine performance. But whether Marchand's Musettes for Christmas night, whose invention and execution are said to have brought him the most fame in Paris, could in the judgement of experts have withstood Bach's various Fugues; that may be determined by those who have heard both at their best."¹¹

It is well documented¹² that Marchand spent time in Dresden in 1717. Everything beyond this is open to doubt. The many reports of the contest nevertheless offer the opportunity of comparing the keyboard prowess of the two protagonists by means of two instrumental suites, reflecting the supposed competition.

Both composers are alike in that they were very sparing and reserved with the printing and publication of their works, if only because of the high costs of music printing at the time.

Johann Sebastian Bach's Six Partitas are his Opus 1 and thus the first compositions that the Leipzig Thomaskantor sent for printing, one at a time from 1726 onwards and as a complete collection in 1731, when he was 46 years old. Up to then, his works had been passed on only as autographs or from copyists.

The original title of the 6 Partitas is: *"Clavier Exercise / consisting in / Preludes, Allemandes, Courantes, Sarabandes, Giges, / Menuetts, and other Galanteries; / prepared for Lovers of Music to the Delight of their Spirits / by /*

¹¹ Carl Philipp Emanuel Bach, Johann Friedrich Agricola, Lorenz Christoph Mizler, Georg Venzky: "Nekrolog auf Johann Sebastian Bach" (Leipzig, 1754), source: Bach-Dokumente, vol. 3, no. 666

¹² cf. Busch, Hermann J.: "Für den deutschen soliden Sinn...zu wenig konsistente Nahrung" - Johann Sebastian Bach, Louis Marchand and the French art of the keyboard, in: Französische Einflüsse auf deutsche Musiker im 18. Jahrhundert, ed. Friedhelm Brusniak and Annemarie Clostermann, Cologne 1996 (Arolser Beiträge zur Musikforschung, 4.), pp. 171-183; also a document in the Dresden State Archive (Loc. 898. Hof. u. Ober-Kämmerei-Kassensachen de Ao. 1718 vol XVIII, in which it is stated that an "oral instruction from the King" an honorarium was paid out to Marchand in 1717.

BEAT BACH

Johann Sebastian Bach / Princely Saxon Weisenfels Capellmeister / and / Director Chori Musici Lipsiensis. / OPUS 1 / Published by the Author / 1731"

All the Partitas follow the typical sequence of dance movements in a Baroque suite (Allemande – Courante – Sarabande – Gigue) but have different opening movements and additional Galanterie movements that are integrated into the sequence of dances. In the case of the fourth Partita in D major this takes the form of a grand French Overture, at once majestic and elegant with its rolling runs, sharp dotting, copious ornaments and ensuing three-part Fugato in 9/8 time as the opening movement of the suite. The Overture is followed by an expansive Allemande with a richly embellished written-out upper part, a Courante with a lively anapaestic rhythm, a dance-like Aria, a lyrical Sarabande, a Menuett with constant triplet figuration and a closing Gigue.

Louis Marchand (b. February 2, 1669 in Lyon; d. February 17, 1732 in Paris) was represented in print in his lifetime by two

suites for harpsichord published in 1702 and by a variety of little songs (airs) in anthologies of the period. A collection of pieces for organ appeared after his death. His First Suite in D minor (Pièces de clavecin, Livre 1) is presented here. It is notable for its emotive dissonances, sinuously graceful melodic lines, complex ornamentation and, in the splendid Chaconne, for virtuosic semiquaver and demisemiquaver passages in both hands.

Bach's famous closing movement from the Partita no. 2 (BWV 1004) for violin solo is no less splendid and noble. Numerous transcriptions and arrangements for every kind of instrumentation have been compiled in the course of the past few centuries, including one for piano left hand by Johannes Brahms and a lush Romantic arrangement by Ferruccio Busoni.

Bach himself improvised his own works on the clavichord in the manner of a transcription, as we know at first hand from his pupil Johann Friedrich Agricola, who describes Bach's approach to his violin partitas in his "Miscellaneous Musical Matters"

of 1775: *"Their originator played them often himself on the Clavichord, and added in Harmony so much as he found necessary."* This account underlies the adaptation of the Ciaccona to the clavichord, keeping the original key and fabric of the composition and presenting it in a new sonority.

We cannot say who might have emerged as the victor in the contest described above. The programme of this CD sets out to compare and contrast two extensive instrumental suites of the French and German high Baroque and illustrate the differing sound ideals of each school.

Translation: J.+ M. Berridge, Berlin

Alexander von Heißen (born in 1995) is a young harpsichordist from Germany who started playing the harpsichord at the age of 13 and had his first lessons with Diez Eichler at Dr. Hoch's Konservatorium in Frankfurt. Since 2014 he is studying harpsichord with Eva Maria Pollerus at Frankfurt University of Music and Performing Arts. He took part in master classes with Pierre Hantai, Skip Sempé, Christophe Rousset and Jesper Christensen.

Additionally he was having lessons in piano-forte with Jesper Christensen and Jazz piano with Christoph Spendel.

In 2018 he won second prize at the international harpsichord competition „Musica Antiqua“ in Bruges and a special prize at the XXI. International Bach Competition in Leipzig. With the Ensemble 4 Times Baroque he received the Echo follow-up award Opus Klassik in 2018 as young artist of the year. He has released numerous CDs both as a soloist and as an ensemble member, including on the Deutsche Harmonia Mundi (Sony Classical) label.

In collaboration with artists such as Andreas Scholl, Dorothee Oberlinger, Luca Pianca, Michael Schneider and Reinhard Goebel, he has performed at the MA Festival Bruges, the Festival Oude Muziek Utrecht, the Händelfestspiele in Halle, the Thuringian Bach Festival, the Rheingau Music Festival and the Mozart Festival Würzburg.

Since 2019 he has been a lecturer at the Cologne University of Music and Dance and since 2021 he has been teaching the subjects harpsichord and performance practice at the Münster University of Music.



Aufnahme / Recording:

27.-29.12.2020,
Katholische Kirche Christkönig, Schöneck

Recording / Mastering:

Dipl.-Tonmeister Uwe Walter

Instrument / Instrumente:

Cembalo nach Johannes Ruckers (Antwerpen, 1624),
gebaut von Christian Fuchs, Frankfurt-Höchst (2018)
Clavichord nach Christian Gottlob Hubert
(Ansbach, 1787), gebaut von Christian Fuchs,
Frankfurt-Höchst (2022)

Einführungstext / Programme Notes:

Alexander von Heißen

Übersetzung / Translation:

JMBerridge Berlin

Photos: Hai Ho Tsang (<https://www.tsangyatho.com>)

Graphic Arts: Birgit Fauseweh



© 2022 by Profil Medien GmbH
D - 73765 Neuhausen
info@haensslerprofil.de
www.haensslerprofil.de

HC22048